

Jawed Gfx | stock.adobe.com

Konjunkturbericht der IHK Kassel-Marburg

Herbst 2026

Wirtschaft fasst wieder Tritt – doch der Aufschwung lässt auf sich warten

IHK-Klimaindex	Investitionssaldo	Beschäftigungssaldo	Exportsaldo
95,5	-5,6	-15,9	+1,3
▲ Vorbericht: 83,4	▲ Vorbericht: -12,9	▲ Vorbericht: -23,3	▲ Vorbericht: -31,0

Nach dem dramatischen Stimmungseinbruch im Frühsommer schöpft die Wirtschaft in Nordhessen und der Region Marburg wieder Hoffnung. Die aktuelle Konjunkturumfrage der IHK Kassel-Marburg zeigt eine deutliche Erholung, allerdings mit erheblichen Schattenseiten. Der IHK-Klimaindex steigt kräftig von 83,4 auf 95,5 Punkte und nähert sich damit wieder der wichtigen 100-Punkte-Marke. Doch bessere Stimmungswerte allein schaffen noch kein Wachstum. Die privaten Investitionen bleiben schwach, zahlreiche Unternehmen planen weiterhin Personalabbau und wichtige Branchen stecken unverändert in der Krise. Die wirtschaftliche Erholung steht damit auf einem fragilen Fundament.

Immerhin: Die aktuelle Geschäftslage hat sich deutlich verbessert. Inzwischen bewerten 23,2 Prozent der Unternehmen ihre Situation als gut, nach lediglich 17,7 Prozent im Frühsommer. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Betriebe mit einer schlechten Geschäftslage von 24,5 auf 17,0 Prozent. Auch bei den Zukunftserwartungen lässt der Pessimismus nach. Allerdings rechnen weiterhin 27,1 Prozent mit einer Verschlechterung ihrer Geschäfte, während lediglich 13,0 Prozent optimistisch sind. Die Mehrheit der Unternehmen fährt somit weiter auf Sicht. Von einem breit getragenen Aufbruch ist die regionale Wirtschaft noch weit entfernt.

Die stärksten positiven Signale kommen aus der Industrie. Ihr Klimaindex steigt von 90,3 auf 102,8 Punkte und überschreitet damit wieder die 100-Punkte-Marke. Auch die unternehmensbezogenen Dienstleistungen gewinnen mit 106,3 Punkten an Stabilität, während sich die Kreditwirtschaft mit 129,8 Punkten wieder in

ausgesprochen guter Verfassung präsentiert. Besonders bemerkenswert ist die Entwicklung im Auslandsgeschäft: Während im Frühsommer noch vier von zehn exportierenden Unternehmen sinkende Ausfuhren befürchteten, ist es inzwischen nur noch knapp jedes fünfte. Die regionale Exportwirtschaft gewinnt wieder Zuversicht – ein wichtiger Hoffnungsschimmer angesichts der anhaltenden Schwäche der Binnennachfrage.

Ganz anders die Lage im Einzelhandel. Trotz einer leichten Stimmungsaufhellung bewerten nur noch 4,4 Prozent der Händler ihre aktuelle Geschäftslage als gut. Angesichts steigender Verbraucherpreise und einer schwachen Konsumneigung geht die Branche mit erheblichen Sorgen in das wichtige Weihnachtsgeschäft. Auch die Bauwirtschaft und der Großhandel bleiben mit Klimaindizes von 77,5 beziehungsweise 81,0 Punkten deutlich unter der Wachstumsschwelle. Das Gastgewerbe zeigt sich dagegen spürbar erholt und hofft auf zusätzliche Umsätze durch Weihnachtsfeiern, Adventsgeschäft und Tourismus. Die Entwicklung der Branchen macht deutlich: Die regionale Wirtschaft erholt sich, aber längst nicht überall und nicht mit derselben Geschwindigkeit.

Besonders ernüchternd bleibt der Blick auf Investitionen und Beschäftigung. Zwar verbessert sich der Investitionssaldo von -12,9 auf -5,6 Punkte, doch noch immer wollen mehr Unternehmen ihre Investitionsausgaben reduzieren als erhöhen. Noch schwerer wiegt die anhaltende Zurückhaltung am Arbeitsmarkt. Der Beschäftigungssaldo steigt zwar von -23,3 auf -15,9 Punkte, bleibt aber deutlich negativ. Mehr als jedes vierte Unternehmen plant weiterhin Personalabbau, während lediglich 11,5 Prozent zusätzliche Mitarbeiter einstellen wollen. Das ist der entscheidende Schwachpunkt der aktuellen Erholung: Die Stimmung verbessert sich, doch bei Investitionen und Arbeitsplätzen kommt davon bislang zu wenig an.

Auch das von der Bundesregierung für 2026 erwartete Wirtschaftswachstum von 1,3 Prozent bietet nur begrenzt Anlass zur Entwarnung. Es wird wesentlich von Exporten und schuldenfinanzierten Staatsausgaben getragen. Die privaten Investitionen, die für einen nachhaltigen Aufschwung entscheidend wären, bleiben dagegen schwach. Staatliche Milliardenprogramme können die Konjunktur anschieben, lösen aber nicht die strukturellen Probleme des Standorts Deutschland. Hohe Energie- und Arbeitskosten, überbordende Bürokratie und mangelnde Planungssicherheit bremsen weiterhin die wirtschaftliche Dynamik.

Die Ergebnisse der Herbstumfrage markieren damit eine wichtige Stimmungswende, aber noch keine wirtschaftliche Trendwende. Die Unternehmen gewinnen wieder Vertrauen, doch der Aufschwung muss erst noch im betrieblichen Alltag ankommen. Entscheidend sind jetzt zusätzliche private Investitionen, neue Aufträge und eine Stabilisierung der Beschäftigung. Dafür braucht es einen Reformkurs, der Kosten senkt, Bürokratie abbaut und Investitionen wieder attraktiv macht.

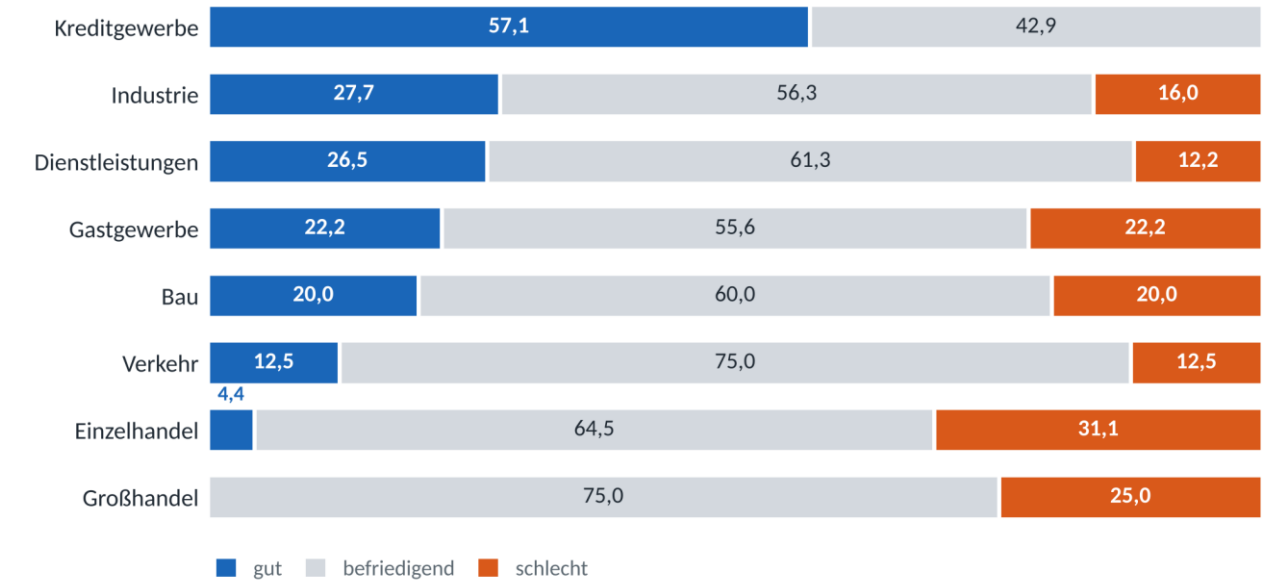
Die Botschaft der regionalen Wirtschaft ist eindeutig: Die Zuversicht kehrt zurück. Ob daraus ein tragfähiger Aufschwung entsteht, entscheidet sich nicht an politischen Wachstumsprognosen, sondern an der Investitionsbereitschaft der Unternehmen und der Entwicklung der Arbeitsplätze.

> An der aktuellen Umfrage haben sich 298 Unternehmen aus Nordhessen und der Region Marburg beteiligt. Der IHK-Klimaindex errechnet sich aus der Gewichtung von aktueller und zukünftiger Lage (siehe Formel).
>
> $$K = \sqrt[2]{(G_1 - G_3 + 100) * (Z_1 - Z_3 + 100)}$$
>
> G = Gegenwärtige Lage
>
> Z = Zukünftige Erwartung
>
> Die IHK Kassel-Marburg befragt die Unternehmen dreimal im Jahr (Jahresbeginn, Frühsommer und Herbst) zur Konjunktur. Die bundesweiten IHK-Umfragen fließen in das Herbstgutachten der Bundesregierung ein.

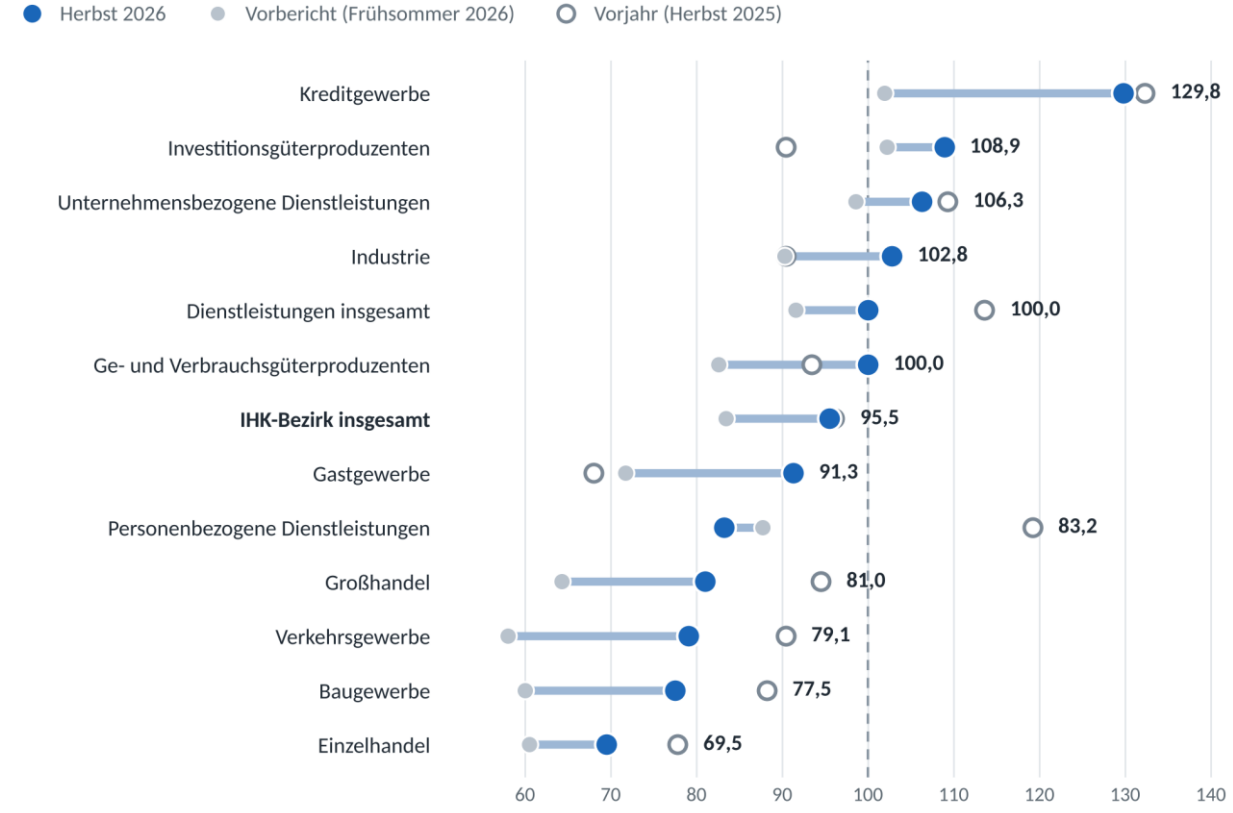
Nachfolgend die Branchen im Detail:

Derzeitige Lage in den Branchen des IHK-Bezirks

Anteil der Unternehmen in Prozent, sortiert nach Anteil „gut“



IHK-Klimaindex nach Branchen

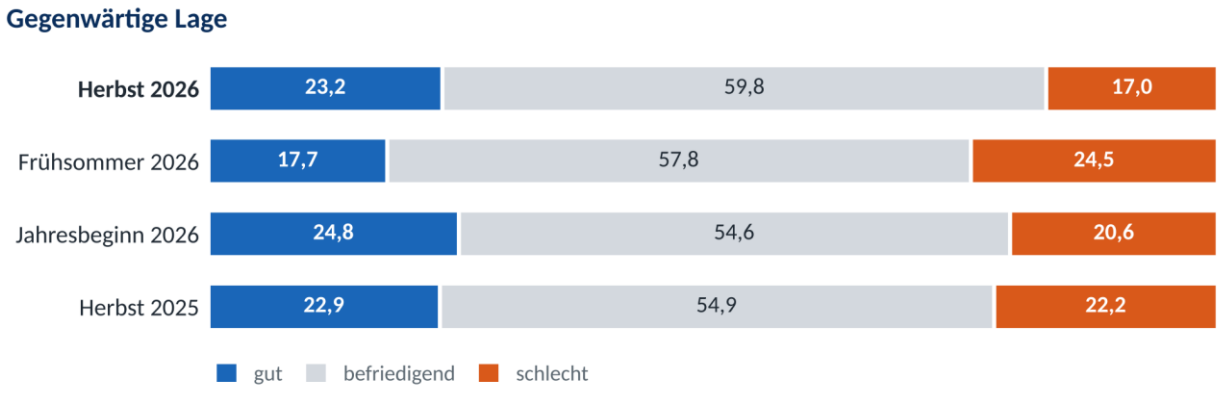


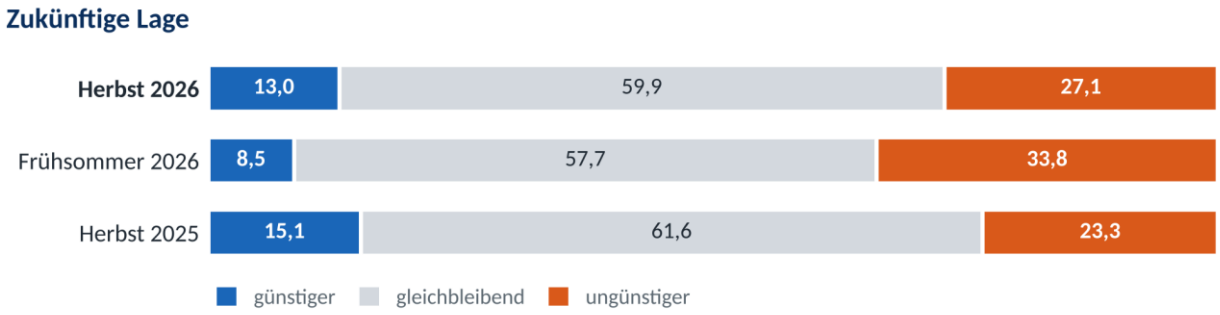
IHK-Bezirk insgesamt

Gegenwärtige Lage: 23,2 % (Vorbericht: 17,7 %; Vorjahr: 22,9 %) aller befragten Unternehmen in Nordhessen und der Region Marburg beurteilen ihre gegenwärtige Lage als gut. 59,8 % (Vorbericht: 57,8 %; Vorjahr: 54,9 %) stufen die gegenwärtige Lage als befriedigend ein. 17,0 % (Vorbericht: 24,5 %; Vorjahr: 22,2 %) der Unternehmer bewerten die gegenwärtige Lage als schlecht.

Zukünftige Lage: 13,0 % (Vorbericht: 8,5 %; Vorjahr: 15,1 %) beurteilen die zukünftige Geschäftslage als gut. 59,9 % (Vorbericht: 57,7 %; Vorjahr: 61,6 %) stufen die zukünftige Lage als gleichbleibend ein. 27,1 % (Vorbericht: 33,8 %; Vorjahr 23,3 %) der Unternehmer in Nordhessen und der Region Marburg sehen eine eher ungünstige zukünftige Geschäftslage.

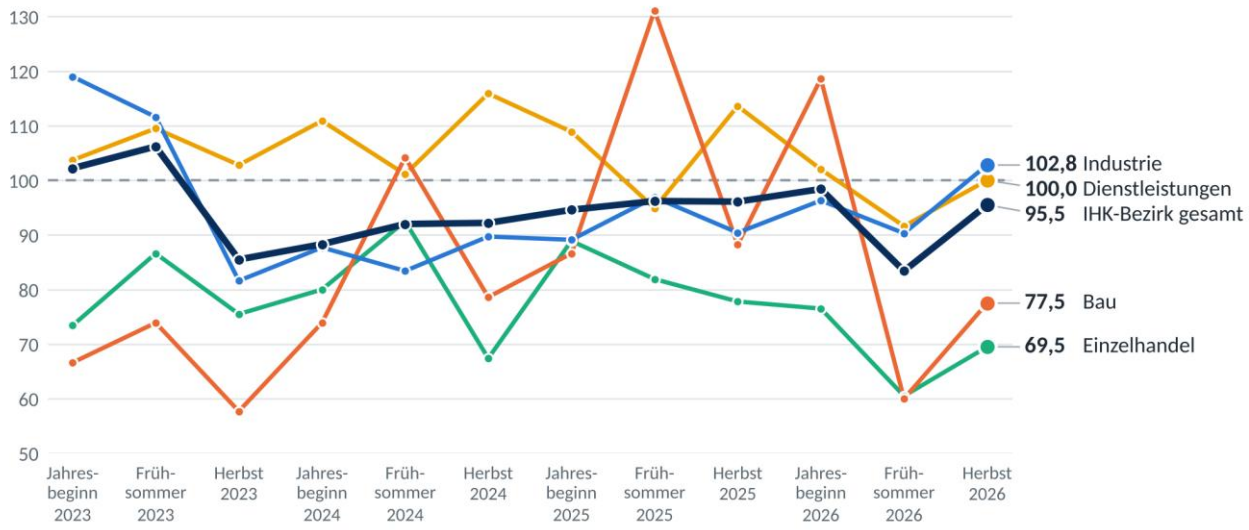
IHK-Klimaindex: Der Klimaindex ist gestiegen und liegt nun bei 95,5 Punkten (Vorbericht: 83,4 Punkte; Vorjahr: 96,1 Punkte).





IHK-Geschäftsklimaindex

Der Index gibt die Stimmung der Wirtschaft wieder. Er berechnet sich aus Angaben zur gegenwärtigen und zukünftigen Geschäftslage. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima (Mittelwert 100).



Die wirtschaftliche Stimmung in Nordhessen und der Region Marburg hat sich im Herbst 2026 spürbar aufgehellt. Nach dem deutlichen Einbruch im Frühsommer zeigt die aktuelle Konjunkturumfrage eine erkennbare Stabilisierung. Der IHK-Klimaindex steigt um 12,1 Punkte auf 95,5 Punkte und nähert sich damit wieder der wichtigen 100-Punkte-Marke. Von einer nachhaltigen konjunkturellen Trendwende kann allerdings noch nicht gesprochen werden.

Die aktuelle Geschäftslage wird deutlich positiver beurteilt. Inzwischen bewerten 23,2 Prozent der Unternehmen ihre Situation als gut, während der Anteil negativer Einschätzungen von 24,5 auf 17,0 Prozent zurückgeht. Auch die Zukunftserwartungen verbessern sich: Der Anteil optimistischer Betriebe steigt auf 13,0 Prozent, während der Anteil pessimistischer Unternehmen auf 27,1 Prozent sinkt. Dennoch rechnen weiterhin mehr als doppelt so viele Betriebe mit einer Verschlechterung wie mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage.

Die vorsichtige Erholung fügt sich in das freundlichere bundesweite Konjunkturbild ein. Allerdings beruht das für 2026 prognostizierte Wirtschaftswachstum von 1,3 Prozent wesentlich auf Exporten und staatlichen Ausgaben für Infrastruktur und Verteidigung. Private Investitionen und die Binnennachfrage bleiben entscheidende Schwachstellen. Hohe Energie- und Arbeitskosten, Bürokratie und mangelnde Planungssicherheit belasten die Unternehmen weiterhin.

Die Ergebnisse senden damit ein vorsichtig positives Signal: Die regionale Wirtschaft hat das Stimmungstief des Frühsommers überwunden, ein selbsttragender Aufschwung ist jedoch noch nicht erkennbar.

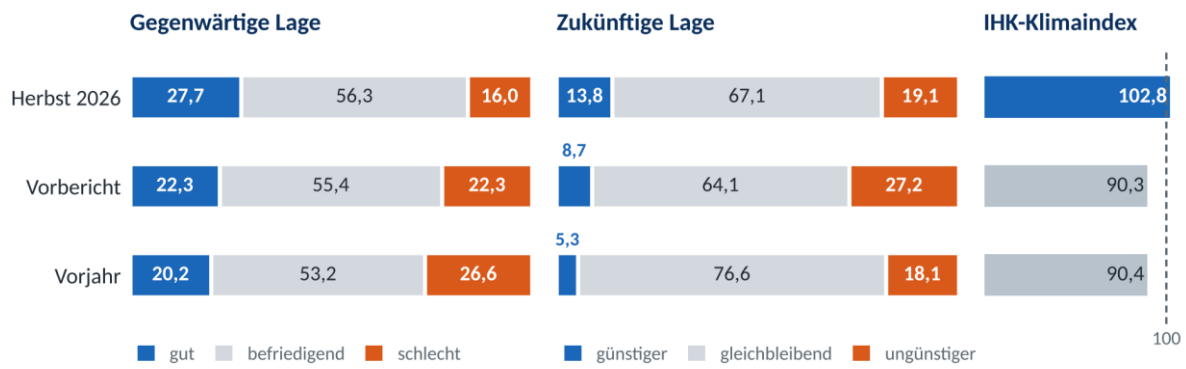
Industrie

Gegenwärtige Lage: 27,7 % (Vorbericht: 22,3 %; Vorjahr: 20,2 %) der Industriebetriebe in Nordhessen und der Region Marburg beurteilen ihre aktuelle Wirtschaftslage als gut. 56,3 % (Vorbericht: 55,4 %; Vorjahr: 53,2 %) stufen ihre gegenwärtige Lage als befriedigend ein. Nur 16,0 % (Vorbericht 22,3 %, Vorjahr 26,6 %) bewerten die aktuelle Lage als schlecht.

Zukünftige Lage: 13,8 % (Vorbericht: 8,7 %; Vorjahr: 5,3 %) der Industriebetriebe schätzen die zukünftige Entwicklung eher günstiger ein. 67,1 % (Vorbericht: 64,1 %; Vorjahr 76,6 %) stufen die zukünftige Entwicklung

etwa gleich ein. 19,1 % (Vorbericht: 27,2 %; Vorjahr 18,1 %) beurteilen die zukünftige Entwicklung eher ungünstiger.

IHK-Klimaindex: Der Klimaindex der Industrie in Nordhessen und Marburg steigt auf 102,8 Punkte (Vorbericht: 90,3 Punkte; Vorjahr: 90,4 Punkte).



Die Industrie in Nordhessen und der Region Marburg zeigt im Herbst 2026 eine deutliche Stimmungsaufhellung. Nach der Schwächephase im Frühsommer verbessern sich sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Zukunftserwartungen spürbar. Der IHK-Klimaindex steigt kräftig um 12,5 Punkte auf 102,8 Punkte und überschreitet damit erstmals seit Längerem wieder die wichtige 100-Punkte-Marke.

Inzwischen bewerten 27,7 Prozent der Industriebetriebe ihre aktuelle Geschäftslage als gut, während der Anteil negativer Einschätzungen deutlich von 22,3 auf 16,0 Prozent zurückgeht. Auch die Zukunftserwartungen hellen sich auf: 13,8 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer günstigeren Entwicklung, während der Anteil pessimistischer Betriebe von 27,2 auf 19,1 Prozent sinkt. Besonders bemerkenswert ist, dass sich die Stimmung in der Industrie damit auch gegenüber dem Herbst des Vorjahres deutlich verbessert hat.

Dennoch bleibt die Erholung fragil. Die Mehrheit der Unternehmen erwartet weiterhin lediglich eine gleichbleibende Entwicklung. Hohe Energie- und Produktionskosten, internationaler Wettbewerbsdruck, geopolitische Unsicherheiten und handelspolitische Konflikte belasten die Industrie nach wie vor. Insbesondere die exportorientierten Betriebe stehen angesichts unsicherer Absatzmärkte und hoher Standortkosten weiterhin vor erheblichen Herausforderungen.

Die aktuellen Ergebnisse senden dennoch ein wichtiges positives Signal: Die regionale Industrie gewinnt wieder an Zuversicht und entwickelt sich damit günstiger als noch im Frühsommer erwartet. Ob daraus ein nachhaltiger industrieller Aufschwung entsteht, hängt entscheidend davon ab, ob die verbesserte Stimmung in zusätzliche Aufträge und private Investitionen mündet. Dafür braucht es vor allem wettbewerbsfähige Energiepreise, weniger Bürokratie und verlässliche wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen.

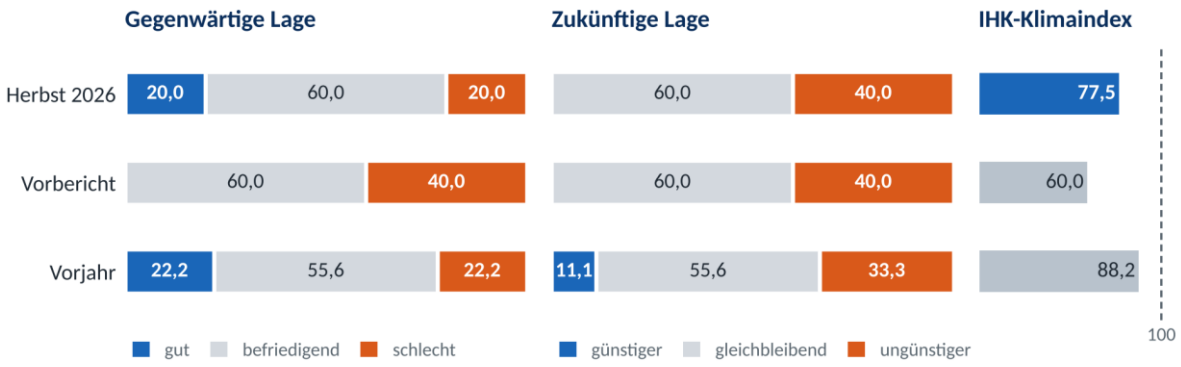
Baugewerbe

Gegenwärtige Lage: 20,0 % (Vorbericht: 0,0 %; Vorjahr: 22,2 %) der Bauunternehmen im IHK-Bezirk gehen von einer guten aktuellen Lage aus 60,0 % (Vorbericht: 60,0 %; Vorjahr: 55,6 %) gehen von einer aktuell befriedigenden Lage aus. 20,0 % (Vorbericht: 40,0 %; Vorjahr: 22,2 %) schätzen die aktuelle Lage als schlecht ein.

Zukünftige Lage: 0,0% (Vorbericht: 0,0 %; Vorjahr 11,1 %) der Bauunternehmer in Nordhessen und der Region Marburg gehen von einer günstigen zukünftigen Entwicklung aus. 60,0% (Vorbericht: 60,0 %; Vorjahr: 55,6 %)

gehen von einer eher gleichbleibenden Entwicklung aus. 40,0% (Vorbericht: 40,0 %; Vorjahr: 33,3%) erwarten eine eher ungünstige zukünftige Geschäftslage.

IHK-Klimaindex: Der Klimaindex steigt auf 77,5 Punkte (Vorbericht: 60,0 Punkte; Vorjahr: 88,2 Punkte).



Das Baugewerbe in Nordhessen und der Region Marburg zeigt nach dem massiven Stimmungseinbruch im Frühsommer erste Anzeichen einer Erholung. Der IHK-Klimaindex steigt deutlich von 60,0 auf 77,5 Punkte, bleibt damit aber weiterhin weit unter der wichtigen 100-Punkte-Marke und auch unter dem Vorjahresniveau. Von einer nachhaltigen Trendwende ist die Branche noch weit entfernt.

Immerhin bewerten inzwischen wieder 20,0 Prozent der befragten Bauunternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als gut, während der Anteil negativer Einschätzungen von 40,0 auf 20,0 Prozent zurückgeht. Deutlich kritischer fällt allerdings der Blick in die Zukunft aus: Kein einziges Unternehmen rechnet mit einer günstigeren Entwicklung, während weiterhin 40,0 Prozent eine Verschlechterung erwarten. Die verbesserte aktuelle Geschäftslage schlägt sich somit bislang nicht in wachsender Zuversicht nieder.

Dieses Bild deckt sich weitgehend mit der bundesweiten Entwicklung. Auch das ifo Institut meldet für September eine etwas bessere Beurteilung der laufenden Geschäfte bei gleichzeitig leicht rückläufigen Erwartungen. Der Tiefbau entwickelt sich dabei weiterhin günstiger als der Hochbau. Zudem zeigen die jüngsten Zahlen des Statistischen Bundesamtes, wie fragil die Erholung bleibt: Im Juli gingen die realen Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Vormonat um 9,2 Prozent zurück. Im Dreimonatsvergleich gab es allerdings noch ein leichtes Plus.

Zwar versprechen das Sondervermögen für Infrastruktur und zusätzliche öffentliche Investitionen dringend benötigte Wachstumsimpulse. Bei vielen Bauunternehmen kommen diese bislang jedoch nicht ausreichend in Form konkreter Aufträge an. Der Wohnungsbau leidet weiterhin unter hohen Bau- und Finanzierungskosten, während der Wirtschaftsbau durch die zurückhaltende Investitionstätigkeit der Unternehmen gebremst wird.

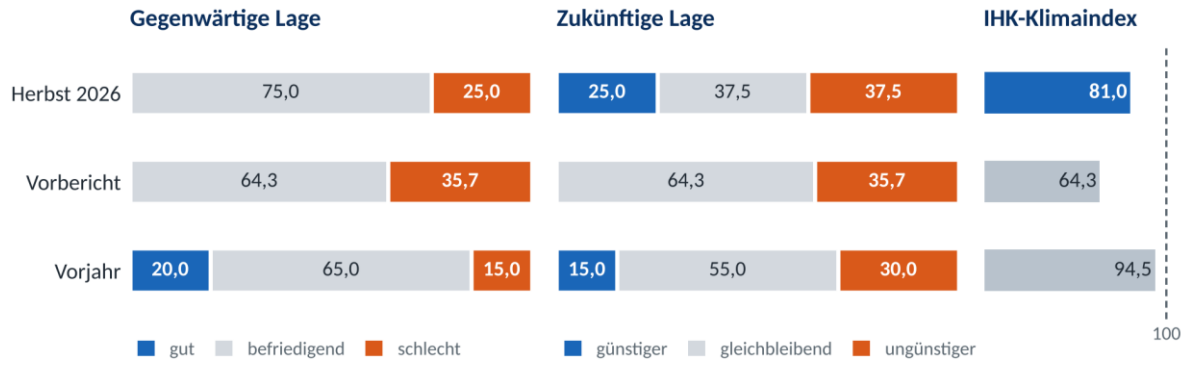
Die aktuellen Ergebnisse verdeutlichen: Die Bauwirtschaft hat sich vom Stimmungstief des Frühsommers etwas erholt, blickt aber weiterhin mit erheblicher Skepsis in die Zukunft. Entscheidend wird sein, dass öffentliche Investitionsprogramme schneller in konkrete Bauprojekte umgesetzt, Genehmigungsverfahren beschleunigt und verlässliche Rahmenbedingungen für den Wohnungs- und Wirtschaftsbau geschaffen werden. Politische Investitionszusagen allein füllen noch keine Auftragsbücher.

Großhandel

Gegenwärtige Lage: 0,0% (Vorbericht: 0,0 %; Vorjahr: 20,0 %) der Großhändler in Nordhessen und der Region Marburg beurteilen die aktuelle Lage als gut. 75,0 % (Vorbericht: 64,3%; Vorjahr: 65,0 %) beurteilen die aktuelle Lage als befriedigend. 25,0 % (Vorbericht: 35,7 %; Vorjahr: 15,0 %) stufen die aktuelle Lage als schlecht ein.

Zukünftige Lage: 25,0 % (Vorbericht: 0,0 %; Vorjahr: 15,0 %) der Großhändler im Bezirk der IHK Kassel-Marburg glauben an eine eher günstige zukünftige Geschäftslage. 37,5 % (Vorbericht: 64,3 %; Vorjahr: 55,0 %) gehen von einer etwa gleichbleibenden zukünftigen Geschäftslage aus. 37,5 % (Vorbericht: 35,7 %; Vorjahr: 30,0 %) der Großhändler erwarten eine eher ungünstige zukünftige Entwicklung.

IHK-Klimaindex: Der Index steigt auf 81 Punkte (Vorbericht: 64,3 Punkte; Vorjahr: 94,5 Punkte).



Der Großhandel in Nordhessen und der Region Marburg zeigt nach dem massiven Stimmungseinbruch im Frühsommer erste Anzeichen einer Stabilisierung. Der IHK-Klimaindex steigt deutlich von 64,3 auf 81,0 Punkte, bleibt damit aber weiterhin weit unter der wichtigen 100-Punkte-Marke und dem Vorjahresniveau. Von einer nachhaltigen Erholung kann deshalb noch keine Rede sein.

Die aktuelle Geschäftslage bleibt angespannt. Wie bereits im Frühsommer bewertet kein einziges der befragten Großhandelsunternehmen seine Situation als gut. Immerhin sinkt der Anteil negativer Einschätzungen von 35,7 auf 25,0 Prozent. Bei den Zukunftserwartungen zeigt sich ein gespaltenes Bild: Während inzwischen wieder 25,0 Prozent der Unternehmen mit einer günstigeren Entwicklung rechnen, steigt gleichzeitig der Anteil pessimistischer Betriebe leicht auf 37,5 Prozent. Dies verdeutlicht die unterschiedlichen Perspektiven innerhalb der Branche.

Die Entwicklung spiegelt die anhaltend schwierigen Marktbedingungen wider. Viele Großhändler stehen unter erheblichem Margen- und Wettbewerbsdruck. Steigende Betriebs- und Personalkosten treffen auf preissensible Kunden und einen intensiven Preiswettbewerb. Gleichzeitig erschweren schwankende Bestellmengen, zurückhaltende Lagerdispositionen der Abnehmer und unsichere Absatzperspektiven eine verlässliche Geschäftsplanung. Die angekündigten Infrastrukturinvestitionen könnten insbesondere dem baunahen Großhandel neue Impulse geben, ihre Wirkung lässt bislang jedoch auf sich warten.

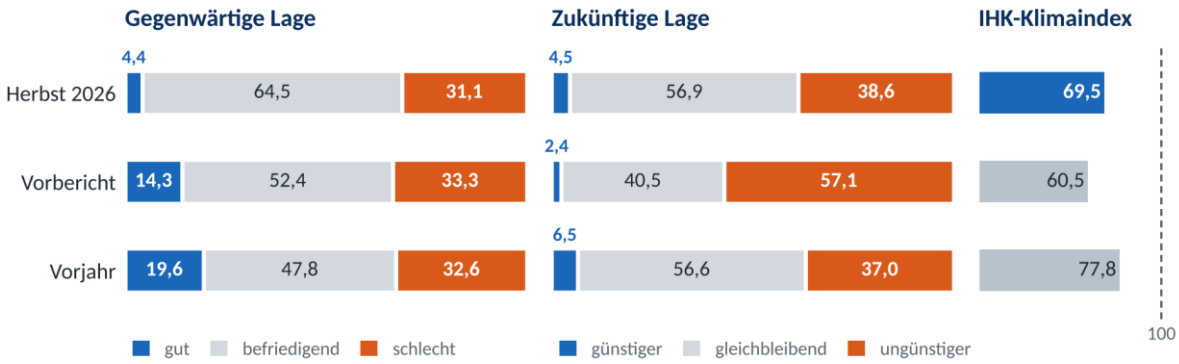
Die Ergebnisse zeigen: Der Großhandel hat sich vom Stimmungstief des Frühsommers etwas erholt, bleibt aber eine der schwächeren Branchen der regionalen Wirtschaft. Die wachsende Zuversicht eines Teils der Unternehmen ist ein positives Signal. Für eine nachhaltige Trendwende braucht es jedoch eine verlässlichere Nachfrage, bessere Investitionsbedingungen und eine spürbare Entlastung bei den Standortkosten.

Einzelhandel

Gegenwärtige Lage: 4,4 % (Vorbericht: 14,3 %; Vorjahr: 19,6 %) der Einzelhändler in Nordhessen und der Region Marburg bewerten ihre aktuelle Lage als gut. 64,5 % (Vorbericht: 52,4 %; Vorjahr: 47,8 %) beurteilen die gegenwärtige Lage als befriedigend. 31,1 % (Vorbericht: 33,3 %; Vorjahr: 32,6 %) stufen die aktuelle Lage als schlecht ein.

Zukünftige Lage: 4,5 % (Vorbericht: 2,4 %; Vorjahr: 6,5 %) der Einzelhändler beurteilen die zukünftige Lage eher als günstig. 56,9 % (Vorbericht: 40,5 %; Vorjahr: 56,6 %) gehen von einer unveränderten Geschäftslage aus. 38,6 % (Vorbericht: 57,1 %; Vorjahr: 37,0 %) gehen von einer schlechteren zukünftigen Geschäftslage aus.

IHK-Klimaindex: Der Index steigt auf 69,5 Punkten (Vorbericht: 60,5 Punkte; Vorjahr: 77,8 Punkte).



Der Einzelhandel in Nordhessen und der Region Marburg bleibt auch im Herbst 2026 in einer ausgesprochen schwierigen wirtschaftlichen Lage. Zwar steigt der IHK-Klimaindex von 60,5 auf 69,5 Punkte, von einer nachhaltigen Erholung ist die Branche jedoch weit entfernt. Besonders besorgniserregend ist die aktuelle Geschäftslage: Nur noch 4,4 Prozent der Einzelhändler bewerten ihre Situation als gut – im Vorjahr waren es noch 19,6 Prozent. Fast ein Drittel der Betriebe beurteilt die eigene Lage weiterhin als schlecht. Die leichte Stimmungsaufhellung darf deshalb nicht über die anhaltende Schwäche des Handels hinwegtäuschen.

Immerhin haben sich die Zukunftserwartungen gegenüber dem Frühsommer etwas stabilisiert. Der Anteil pessimistischer Händler sinkt von 57,1 auf 38,6 Prozent. Allerdings rechnen lediglich 4,5 Prozent mit einer günstigeren Entwicklung. Damit blicken mehr als achtmal so viele Unternehmen pessimistisch wie optimistisch in die kommenden Monate. Gerade mit Blick auf das bevorstehende Weihnachtsgeschäft ist das ein deutliches Warnsignal.

Zusätzlich verschärft die wieder anziehende Inflation die schwierige Ausgangslage. Im September stiegen die Verbraucherpreise um 3,3 Prozent und damit so stark wie seit Dezember 2023 nicht mehr. Besonders die um 14,9 Prozent gestiegenen Energiepreise belasten die Haushaltsbudgets und schränken den finanziellen Spielraum für zusätzliche Anschaffungen ein. Gleichzeitig zeigt das aktuelle Konsumbarometer des Handelsverbandes Deutschland eine erneute Verschlechterung der Verbraucherstimmung. Die schwache Anschaffungsneigung und sinkende Einkommenserwartungen dämpfen die Hoffnungen auf eine kräftige Belebung im wichtigen Schlussquartal. Die Gefahr wächst, dass die Verbraucher bei Weihnachtsgeschenken und anderen nicht unbedingt notwendigen Anschaffungen verstärkt sparen.

Der stationäre Einzelhandel steht damit gleich mehrfach unter Druck: Während steigende Personal-, Energie- und Betriebskosten die Erträge belasten, begrenzen die Kaufzurückhaltung und der intensive Preiswettbewerb die Möglichkeiten, höhere Kosten an die Kunden weiterzugeben. Hinzu kommen der wachsende Wettbewerb durch den Onlinehandel sowie Probleme bei Erreichbarkeit, Parkmöglichkeiten, Baustellen und

Aufenthaltsqualität vieler Innenstädte. Gerade im Weihnachtsgeschäft sind attraktive, sichere und gut erreichbare Innenstädte ein entscheidender Wettbewerbsfaktor.

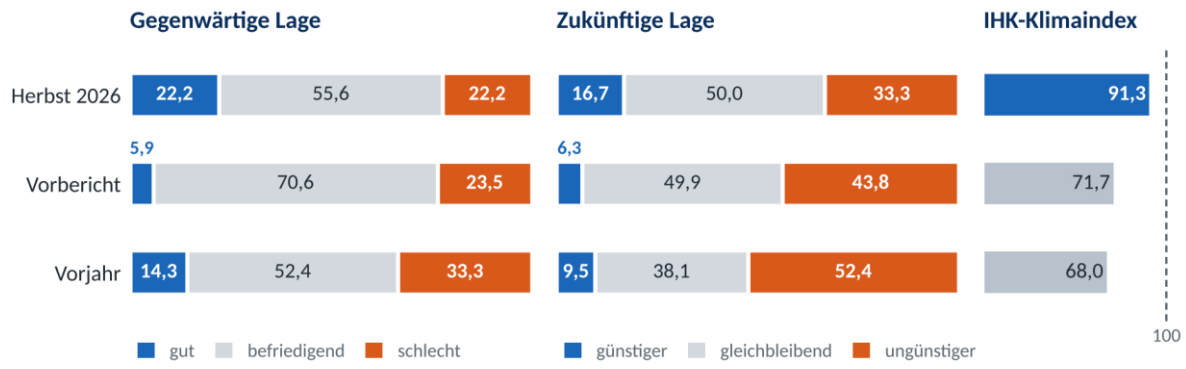
Die Ergebnisse zeigen: Der Einzelhandel geht mit wenig Zuversicht in die wichtigste Verkaufsphase des Jahres. Ein erfolgreiches Weihnachtsgeschäft könnte dringend benötigte Entlastung bringen, eine nachhaltige Trendwende ist jedoch nicht erkennbar. Dafür braucht es vor allem eine Stärkung der Kaufkraft, wettbewerbsfähige Standortbedingungen und kommunale Maßnahmen, die den stationären Handel unterstützen. Denn die anhaltende Schwäche des Einzelhandels gefährdet nicht nur die wirtschaftliche Existenz vieler Betriebe, sondern langfristig auch die Attraktivität und Lebendigkeit unserer Innenstädte.

Gastgewerbe

Gegenwärtige Lage: 22,2 % (Vorbericht: 5,9 %; Vorjahr: 14,3 %) der Gastronomen in Nordhessen und der Region Marburg beurteilen die aktuelle Lage als gut. 55,6 % (Vorbericht: 70,6 %; Vorjahr: 52,4 %) stufen die gegenwärtige Lage als befriedigend ein. 22,2 % (Vorbericht: 23,5 %; Vorjahr: 33,3 %) melden eine schlechte aktuelle Lage.

Zukünftige Lage: 16,7 % (Vorbericht: 6,3 %; Vorjahr: 9,5 %) der Gastronomen gehen von einer eher guten zukünftigen Lage aus. 50,0 % (Vorbericht: 49,9 %; Vorjahr: 38,1 %) erwarten eine eher gleiche zukünftige Entwicklung. 33,3 % (Vorbericht: 43,8 %; Vorjahr: 52,4 %) sehen eine eher schlechte zukünftige Entwicklung.

IHK-Klimaindex: Der Index steigt auf 91,3 Punkte (Vorbericht: 71,7 Punkte; Vorjahr: 68,0 Punkte).



Das Gastgewerbe in Nordhessen und der Region Marburg zeigt im Herbst 2026 eine deutliche Stimmungsaufhellung. Nach der Schwächephase im Frühsommer steigt der IHK-Klimaindex kräftig von 71,7 auf 91,3 Punkte und liegt damit auch deutlich über dem Vorjahresniveau. Die Branche gewinnt wieder an Zuversicht, bleibt aber weiterhin unter der wichtigen 100-Punkte-Marke.

Besonders erfreulich entwickelt sich die aktuelle Geschäftslage. Inzwischen bewerten 22,2 Prozent der Betriebe ihre Situation als gut, nach lediglich 5,9 Prozent im Frühsommer. Auch die Zukunftserwartungen verbessern sich: 16,7 Prozent rechnen mit einer günstigeren Entwicklung, während der Anteil pessimistischer Unternehmen von 43,8 auf 33,3 Prozent zurückgeht. Trotz der spürbaren Erholung überwiegt damit weiterhin die Skepsis.

Die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit bietet Gastronomie und Hotellerie die Chance auf zusätzliche Umsätze. Weihnachtsfeiern von Unternehmen, Familienfeiern, Weihnachtsmärkte und touristische Kurzreisen könnten wichtige Impulse liefern. Allerdings dürften die angespannte Konsumstimmung und die gestiegenen Lebenshaltungskosten die Ausgabebereitschaft vieler Gäste begrenzen. Auch Unternehmen könnten bei Weihnachtsfeiern und Veranstaltungen stärker auf die Kosten achten.

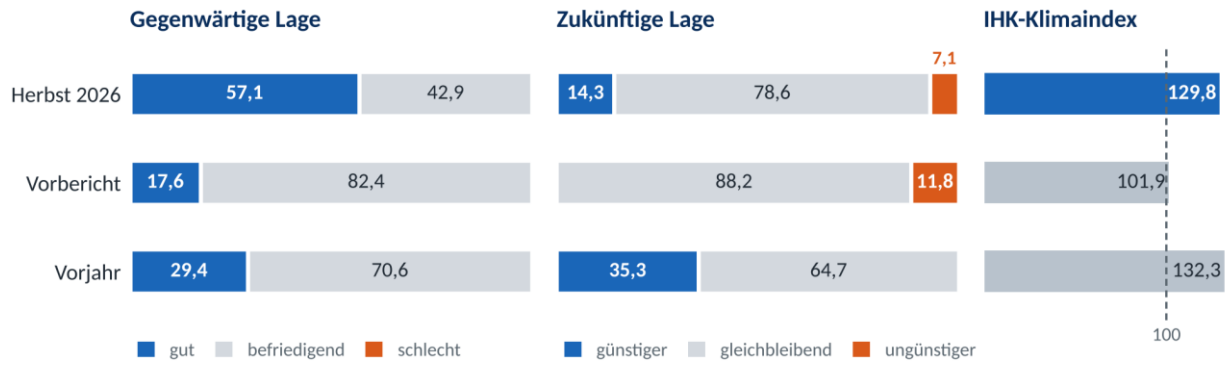
Gleichzeitig belasten hohe Personal-, Energie- und Lebensmittelkosten sowie steigende Lohnnebenkosten die Ertragskraft vieler Betriebe. Die seit Jahresbeginn geltende reduzierte Mehrwertsteuer auf Speisen von sieben Prozent verschafft zwar wichtige finanzielle Spielräume, kann die strukturellen Belastungen aber nicht vollständig ausgleichen.

Kreditgewerbe

Gegenwärtige Lage: 57,1 % (Vorbericht: 17,6 %; Vorjahr: 29,4 %) der befragten Kreditinstitute im IHK-Bezirk beurteilen ihre aktuelle Lage als gut. 42,9 % (Vorbericht 82,4 %; Vorjahr: 70,6 %) gehen von einer gegenwärtig befriedigenden Situation aus. 0,0 % (Vorbericht: 0,0 %; Vorjahr: 0,0 %) sehen eine schlechte aktuelle Geschäftslage.

Zukünftige Lage: 14,3 % (Vorbericht: 0,0 %; Vorjahr: 35,3 %) der befragten Kreditinstitute gehen von einer eher günstigen zukünftigen Geschäftslage aus. 78,6 % (Vorbericht: 88,2 %; Vorjahr 64,7 %) erwarten eine eher gleichbleibende zukünftige Geschäftslage. 7,1 % (Vorbericht: 11,8 %; Vorjahr: 0,0 %) gehen von einer eher ungünstigen zukünftigen Geschäftslage aus.

IHK-Klimaindex: Der Klimaindex steigt auf 129,8 Punkte (Vorbericht: 101,9 Punkte; Vorjahr: 132,3 Punkte).



Die Kreditwirtschaft in Nordhessen und der Region Marburg präsentiert sich im Herbst 2026 wieder in einer ausgesprochen guten Verfassung. Der IHK-Klimaindex steigt kräftig von 101,9 auf 129,8 Punkte und nähert sich damit dem hohen Vorjahresniveau. Banken, Sparkassen und Volksbanken gehören damit erneut zu den wirtschaftlich stabilsten Branchen der Region.

Besonders deutlich verbessert hat sich die aktuelle Geschäftslage. Inzwischen bewerten 57,1 Prozent der Kreditinstitute ihre Situation als gut, nach lediglich 17,6 Prozent im Frühsommer. Kein einziges Institut meldet eine schlechte Geschäftslage. Auch die Zukunftserwartungen hellen sich auf: 14,3 Prozent rechnen mit einer Verbesserung, während die große Mehrheit von einer stabilen Entwicklung ausgeht. Die gute Ertragslage geht damit allerdings noch nicht mit einem ausgeprägten Zukunftsoptimismus einher.

Die Zinsentwicklung bleibt ein entscheidender Einflussfaktor. Mit der erneuten Leitzinserhöhung der Europäischen Zentralbank im September auf einen Einlagensatz von 2,50 Prozent haben sich die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und private Bauherren nicht verbessert. Während das Zinsniveau die Ertragsmöglichkeiten der Kreditinstitute im Einlagengeschäft stützen kann, erschweren höhere Finanzierungskosten notwendige Investitionen. Gleichzeitig wächst angesichts der anhaltenden wirtschaftlichen Unsicherheit das Risiko von Kreditausfällen. Bundesweit haben Banken ihre Vergaberichtlinien insbesondere gegenüber Unternehmen aus der Immobilienwirtschaft, der Industrie und dem Handel verschärft.

Damit zeigt sich ein bemerkenswerter Gegensatz: Während die Kreditinstitute selbst wirtschaftlich gut aufgestellt sind, bleibt das Geschäft mit der Finanzierung zusätzlicher Investitionen anspruchsvoll. Zurückhaltende Unternehmen, eine schwache Baukonjunktur und steigende Anforderungen an Kreditnehmer begrenzen die Wachstumschancen. Hinzu kommen zunehmende Kosten für Regulierung, Digitalisierung und IT-Sicherheit.

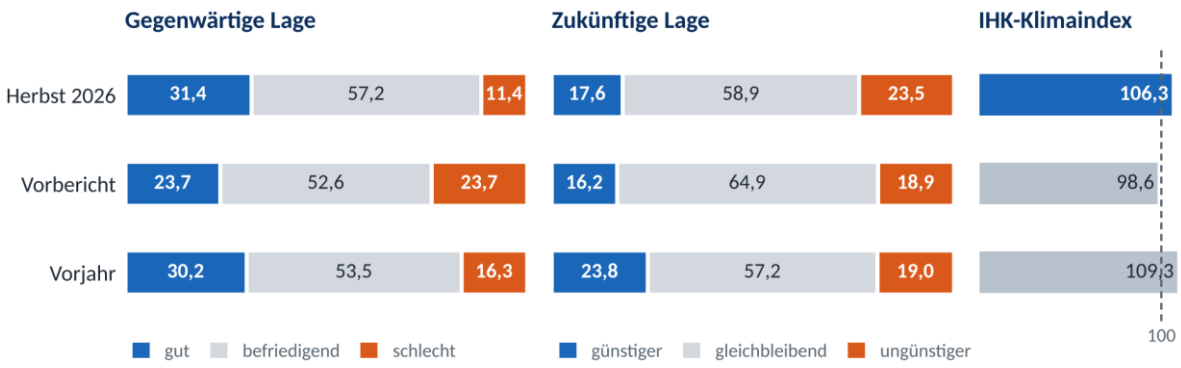
Die Ergebnisse machen deutlich: Die regionale Kreditwirtschaft ist weiterhin robust und ertragsstark. Ihre positive Entwicklung darf jedoch nicht mit einer allgemeinen konjunkturellen Erholung verwechselt werden. Entscheidend ist, dass Unternehmen wieder stärker investieren und dafür ausreichende Finanzierungsmöglichkeiten zu tragbaren Konditionen finden.

Unternehmensbezogene Dienstleistungen

Gegenwärtige Lage: 31,4 % (Vorbericht: 23,7 %; Vorjahr: 30,2 %) der befragten unternehmensbezogenen Dienstleister im IHK-Bezirk beurteilen ihre aktuelle Lage als gut. 57,2 % (Vorbericht: 52,6 %; Vorjahr: 53,5 %) gehen von einer gegenwärtig befriedigenden Situation aus. 11,4 % (Vorbericht: 23,7 %; Vorjahr: 16,3 %) sehen eine schlechte aktuelle Geschäftslage.

Zukünftige Lage: 17,6 % (Vorbericht: 16,2 %; Vorjahr: 23,8 %) der befragten unternehmensbezogenen Dienstleister gehen von einer eher günstigen zukünftigen Geschäftslage aus. 58,9 % (Vorbericht: 64,9 %; Vorjahr 57,2 %) erwarten eine eher gleichbleibende zukünftige Geschäftslage. 23,5 % (Vorbericht: 18,9 %; Vorjahr: 19,0 %) gehen von einer eher ungünstigen zukünftigen Geschäftslage aus.

IHK-Klimaindex: Der Klimaindex steigt auf 106,3 Punkte (Vorbericht: 98,6 Punkte; Vorjahr: 109,3 Punkte).



Die unternehmensbezogenen Dienstleistungen in Nordhessen und der Region Marburg haben sich im Herbst 2026 spürbar erholt. Der IHK-Klimaindex steigt von 98,6 auf 106,3 Punkte und überschreitet damit wieder die wichtige 100-Punkte-Marke. Die Branche gewinnt ihre Rolle als Stabilitätsanker der regionalen Wirtschaft zurück, bleibt allerdings hinter dem Vorjahresniveau zurück.

Besonders deutlich verbessert hat sich die aktuelle Geschäftslage. Inzwischen bewerten 31,4 Prozent der Unternehmen ihre Situation als gut, während sich der Anteil negativer Einschätzungen von 23,7 auf 11,4 Prozent mehr als halbiert hat. Doch die positive Momentaufnahme täuscht über wachsende Zweifel an der weiteren Entwicklung hinweg. Der Anteil pessimistischer Unternehmen steigt von 18,9 auf 23,5 Prozent und übertrifft damit den Anteil der Optimisten von 17,6 Prozent. Die Botschaft ist eindeutig: Die Geschäfte laufen wieder besser, das Vertrauen in einen nachhaltigen Aufschwung fehlt jedoch.

Die Branche steht zudem vor einem tiefgreifenden Wandel. Während Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und IT-Sicherheit neue Geschäftsmöglichkeiten eröffnen, geraten traditionelle Geschäftsmodelle zunehmend unter

Anpassungsdruck. Gerade Beratungen, Agenturen und andere projektorientierte Dienstleister müssen sich auf veränderte Kundenanforderungen und einen wachsenden Effizienzdruck einstellen. Gleichzeitig werden größere Projekte angesichts zurückhaltender Investitionsbudgets weiterhin kritisch geprüft oder verschoben. Künstliche Intelligenz entwickelt sich dabei zunehmend zum Wettbewerbsfaktor: Sie eröffnet neue Märkte, stellt aber zugleich etablierte Dienstleistungen und bisherige Erlösmodelle infrage.

Die Ergebnisse zeigen: Die unternehmensbezogenen Dienstleistungen stehen wirtschaftlich wieder auf einem solideren Fundament, doch die verbesserte Gegenwart garantiert keine erfolgreiche Zukunft. Entscheidend wird sein, ob Unternehmen wieder mehr in Innovation, Digitalisierung und neue Projekte investieren. Ohne eine nachhaltige Belebung der privaten Investitionstätigkeit droht auch dieser bislang widerstandsfähigen Branche die wirtschaftliche Dynamik auszugehen.

Weitere Branchen im Kurzporträt

Investitionsgüterproduzenten

Gegenwärtige Lage: positiv

Zukünftige Lage: positiv

IHK-Klimaindex: Der Index steigt auf 108,9 Punkte (Vorbericht: 102,2 Punkte; Vorjahr: 90,4 Punkte).

Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten

Gegenwärtige Lage: neutral

Zukünftige Lage: neutral

IHK-Klimaindex: Der Index steigt auf 100 Punkte (Vorbericht: 82,6 Punkte; Vorjahr: 93,4 Punkte).

Verkehrsgewerbe

Gegenwärtige Lage: neutral

Zukünftige Lage: negativ

IHK-Klimaindex: Der Index steigt auf 79,1 Punkte (Vorbericht: 58,0 Punkte; Vorjahr: 90,4 Punkte).

Dienstleistungen insgesamt

Gegenwärtige Lage: positiv

Zukünftige Lage: negativ

IHK-Klimaindex: Der Index steigt auf 100 Punkte (Vorbericht: 91,6 Punkte; Vorjahr 113,6 Punkte).

Personenbezogene Dienstleistungen

Gegenwärtige Lage: neutral

Zukünftige Lage: negativ

IHK-Klimaindex: Der Index sinkt auf 83,2 Punkte (Vorbericht: 87,7 Punkte; Vorjahr: 119,2 Punkte).

Geplante Investitionen

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen in Nordhessen und der Region Marburg zeigt im Herbst 2026 erste Anzeichen einer Erholung. Der Investitionssaldo verbessert sich von -12,9 auf -5,6 Punkte und liegt damit auch über dem Vorjahreswert von -7,1 Punkten. Nach dem massiven Einbruch im Frühsommer lässt die Zurückhaltung somit etwas nach. Allerdings bleibt der Saldo negativ: Noch immer planen mehr Unternehmen, ihre

Investitionsausgaben zu reduzieren, als zusätzliche Mittel einzusetzen. Von einer nachhaltigen Investitionswende kann deshalb keine Rede sein.

Die Ergebnisse verdeutlichen ein grundlegendes Problem der wirtschaftlichen Erholung: Die Stimmung verbessert sich, doch bei den Investitionsentscheidungen bleibt die Wirtschaft vorsichtig. Hohe Energie- und Arbeitskosten, geopolitische Unsicherheiten, eine schwache Nachfrage und mangelnde Planungssicherheit erschweren langfristige Entscheidungen. Gerade Investitionen in zusätzliche Produktionskapazitäten, neue Geschäftsfelder oder größere Transformationsprojekte setzen Vertrauen in dauerhaft wettbewerbsfähige Standortbedingungen voraus. Solange dieses Vertrauen fehlt, werden Vorhaben zurückgestellt oder auf ihren unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen begrenzt.

Diese Zurückhaltung zeigt sich auch bundesweit. Die DIHK hatte im Frühsommer den niedrigsten Investitionssaldo seit der Corona-Pandemie ermittelt. Selbst die Bundesregierung geht in ihrer aktuellen Herbstprojektion davon aus, dass sich die privaten Investitionen aufgrund hoher Kosten, geopolitischer Risiken und geringer Kapazitätsauslastung erst im Verlauf des kommenden Jahres schrittweise erholen. Das für 2026 erwartete Wirtschaftswachstum von 1,3 Prozent wird vor allem durch Exporte und staatliche Ausgaben gestützt. Damit bleibt ausgerechnet der private Investitionsmotor, der für einen selbsttragenden Aufschwung entscheidend wäre, weiterhin schwach.

Hinzu kommt die wachsende Belastung durch Bürokratie. Eine aktuelle Untersuchung der Deutschen Bundesbank zeigt, dass die regulatorischen Kosten für Unternehmen zwischen 2022 und 2024 durchschnittlich von fünf auf rund sieben Prozent des Jahresumsatzes gestiegen sind. Diese Mittel fehlen für produktive Tätigkeiten und können Investitionsspielräume zusätzlich einschränken. Auch international wettbewerbsfähige Energiepreise, schnellere Genehmigungsverfahren und verlässliche steuerliche Rahmenbedingungen bleiben entscheidende Voraussetzungen für mehr Investitionen.

Die aktuelle Umfrage sendet damit ein zwiespältiges Signal: Der Abwärtstrend bei den Investitionsabsichten ist vorerst gestoppt, ein neuer Investitionsschub bleibt jedoch aus. Staatliche Milliardenprogramme können wichtige Impulse setzen, ersetzen aber keine dauerhaft höhere private Investitionstätigkeit. Entscheidend ist deshalb, dass Unternehmen wieder aus eigener wirtschaftlicher Überzeugung investieren – in neue Anlagen, Innovationen, Digitalisierung und zusätzliche Kapazitäten. Denn ohne eine nachhaltige Belebung der privaten Investitionen bleibt auch die wirtschaftliche Erholung auf einem unsicheren Fundament.

Beschäftige

Die Beschäftigungsperspektiven der Unternehmen in Nordhessen und der Region Marburg bleiben trotz der verbesserten Konjunkturstimmung angespannt. Zwar erholt sich der Beschäftigungssaldo gegenüber dem massiven Einbruch im Frühsommer von -23,3 auf -15,9 Punkte, liegt damit aber weiterhin deutlich im negativen Bereich und unter dem Vorjahreswert von -11,2 Punkten. Die wirtschaftliche Stabilisierung kommt auf dem regionalen Arbeitsmarkt bislang nur begrenzt an.

Immerhin planen inzwischen wieder 11,5 Prozent der Unternehmen zusätzliche Einstellungen, nach lediglich 7,4 Prozent im Frühsommer. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Betriebe, die Personal abbauen wollen, von 30,7 auf 27,4 Prozent. Weitere 61,1 Prozent rechnen mit einer unveränderten Beschäftigtenzahl. Damit planen nach wie vor deutlich mehr als doppelt so viele Unternehmen einen Stellenabbau wie einen Personalaufbau. Die Zahlen zeigen: Trotz der aufgehellten Geschäftserwartungen bleibt die Personalpolitik vieler Betriebe ausgesprochen defensiv.

Besonders problematisch ist, dass sich die vorsichtige konjunkturelle Erholung bislang kaum in zusätzliche Beschäftigung übersetzt. Hohe Arbeits- und Lohnnebenkosten, schwache Nachfrage und unsichere Investitionsperspektiven veranlassen viele Unternehmen, Neueinstellungen zurückzustellen, frei werdende Stellen nicht wiederzubesetzen oder ihre Personalstrukturen zu überprüfen. Gleichzeitig gewinnen

Rationalisierung, Automatisierung und der Einsatz Künstlicher Intelligenz an Bedeutung. Unternehmen versuchen zunehmend, ihre Produktivität zu steigern, ohne gleichzeitig ihren Personalbestand auszuweiten.

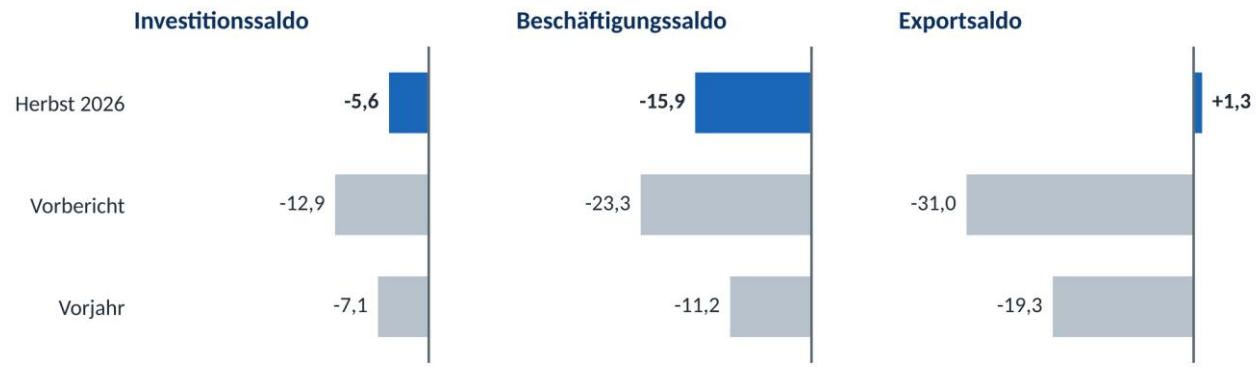
Diese Entwicklung entspricht dem bundesweiten Bild. Die Herbstbelebung am deutschen Arbeitsmarkt fällt ausgesprochen schwach aus. Im September waren noch knapp drei Millionen Menschen arbeitslos, die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ging zuletzt sogar zurück. Auch aktuelle Arbeitsmarktprognosen signalisieren trotz einer stabileren Konjunktur weiterhin schwierige Beschäftigungsperspektiven. Die wirtschaftliche Erholung reicht bislang nicht aus, um einen neuen Beschäftigungsaufbau auszulösen.

Die Ergebnisse der regionalen Konjunkturumfrage zeigen damit einen problematischen Widerspruch: Während sich Geschäftslage und Erwartungen der Unternehmen spürbar verbessern, bleibt der Arbeitsmarkt unter erheblichem Druck.

Exportvolumen

Nach dem dramatischen Stimmungseinbruch im Frühsommer kehrt bei den exportorientierten Unternehmen in Nordhessen und der Region Marburg wieder Zuversicht zurück. Erstmals seit Längerem rechnen mehr Unternehmen mit steigenden als mit sinkenden Ausfuhren. Der Exportsaldo, der die Differenz zwischen positiven und negativen Erwartungen abbildet, verbessert sich deutlich von -31,0 auf +1,3 Punkte. Zum Vergleich: Vor einem Jahr lag er noch bei -19,3 Punkten. Damit hat sich die Stimmung im Auslandsgeschäft innerhalb weniger Monate grundlegend gedreht.

Besonders bemerkenswert ist der Rückgang des Pessimismus: Während im Frühsommer noch vier von zehn exportierenden Unternehmen sinkende Ausfuhren befürchteten, ist es jetzt nur noch knapp jedes fünfte. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Betriebe, die mit steigenden Exporten rechnen, von 9,5 auf 20,5 Prozent mehr als verdoppelt. Allerdings erwarten sechs von zehn Unternehmen weiterhin lediglich gleichbleibende Geschäfte. Die Zahlen zeigen damit vor allem eines: Die Sorge vor einem weiteren Einbruch des Auslandsgeschäfts hat deutlich nachgelassen. Ein kräftiger Exportaufschwung ist daraus aber noch nicht abzuleiten.



Ausblick: Die Stimmung hellt sich auf – jetzt muss die Politik liefern

Die Wirtschaft in Nordhessen und der Region Marburg schöpft wieder vorsichtig Hoffnung. Nach dem massiven Stimmungseinbruch im Frühsommer hat sich der IHK-Klimaindex deutlich auf 95,5 Punkte erholt. Besonders Industrie, Kreditwirtschaft und unternehmensnahe Dienstleistungen senden positive Signale. Doch die Erholung bleibt fragil. Die Investitionsbereitschaft ist weiterhin schwach, die Beschäftigungspläne bleiben deutlich negativ und wichtige Branchen wie Einzelhandel, Bau und Großhandel stehen unverändert unter erheblichem Druck. Die bessere Stimmung ist ein Lichtblick, aber noch kein selbsttragender Aufschwung.

Auch das von der Bundesregierung für 2026 erwartete Wirtschaftswachstum von 1,3 Prozent darf nicht über die strukturellen Schwächen hinwegtäuschen. Es wird wesentlich von Exporten und schuldenfinanzierten Staatsausgaben getragen. Der entscheidende Wachstumsmotor, die private Investitionstätigkeit, läuft dagegen weiterhin auf Sparflamme. Die DIHK weist zu Recht darauf hin, dass private Investitionen noch immer rund zehn Prozent unter dem Vor-Corona-Niveau liegen. Staatliche Milliarden können die Konjunktur vorübergehend stützen, dauerhaftes Wachstum und neue Arbeitsplätze müssen jedoch vor allem durch wettbewerbsfähige Unternehmen entstehen.

Deutschland braucht deshalb einen entschlossenen wirtschaftspolitischen Reformkurs. Die Probleme sind seit Jahren bekannt: hohe Energie- und Arbeitskosten, eine erhebliche Steuerbelastung, überbordende Bürokratie und langwierige Planungs- und Genehmigungsverfahren. Was bislang fehlt, sind ausreichend schnelle und spürbare Verbesserungen im betrieblichen Alltag. Gerade der Mittelstand braucht keine weiteren Ankündigungen, sondern verlässliche Entscheidungen, die Investitionen wieder wirtschaftlich attraktiv machen.

Besonders dringlich ist eine Entlastung bei den Standortkosten. Hohe Energiepreise und steigende Sozialversicherungsbeiträge belasten die Wettbewerbsfähigkeit und erschweren zusätzliche Beschäftigung. Gleichzeitig müssen öffentliche Investitionsprogramme schneller umgesetzt werden. Das Sondervermögen für Infrastruktur kann wichtige Wachstumsimpulse auslösen, wenn die Mittel tatsächlich in zusätzliche Projekte fließen und nicht durch langwierige Verfahren oder fehlende Planungskapazitäten ausgebremst werden.

Aus Sicht der Wirtschaft stehen deshalb folgende Maßnahmen im Mittelpunkt:

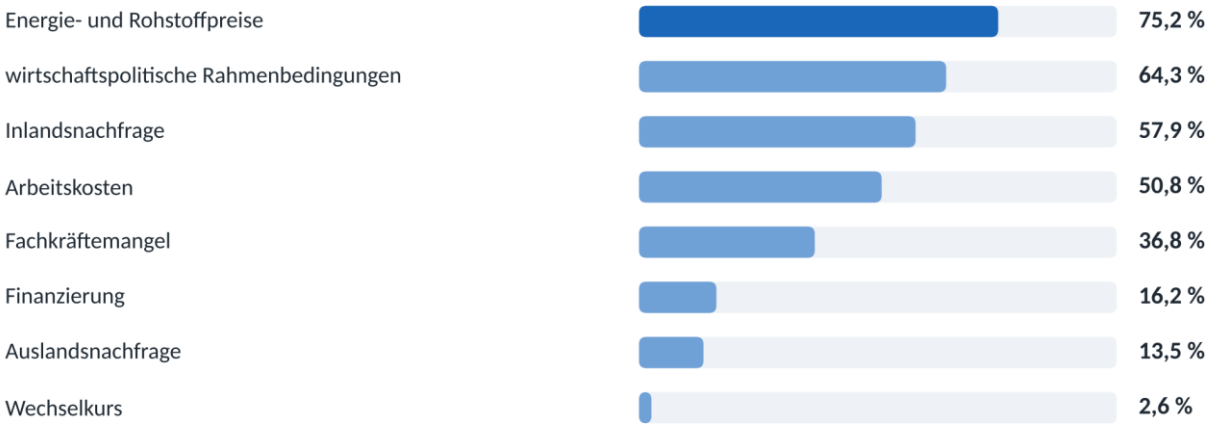
- Unternehmenssteuern früher senken und steuerliche Investitionsanreize verlässlich ausgestalten, damit private Investitionen wieder anziehen.
- Die Stromsteuer für alle Unternehmen auf das europäische Mindestmaß senken und Energiekosten dauerhaft wettbewerbsfähiger gestalten.
- Sozialversicherungsbeiträge stabilisieren, versicherungsfremde Leistungen konsequenter aus Steuermitteln finanzieren und damit die Arbeitskosten begrenzen.
- Bürokratie und Berichtspflichten spürbar abbauen, Genehmigungsverfahren beschleunigen und digitale Verwaltungsprozesse konsequent ausbauen.
- Infrastrukturinvestitionen schneller in konkrete Projekte umsetzen und die kommunale Investitionsfähigkeit stärken.
- Den europäischen Binnenmarkt stärken, Handelshemmnisse abbauen und Unternehmen die Erschließung internationaler Absatzmärkte erleichtern.

Die Ergebnisse der Herbstumfrage zeigen, dass die regionale Wirtschaft ihre Zuversicht nicht verloren hat. Die Unternehmen sind bereit, Chancen zu nutzen, neue Märkte zu erschließen und wieder stärker zu investieren. Dafür brauchen sie jedoch Rahmenbedingungen, die unternehmerisches Handeln erleichtern, statt es zusätzlich zu belasten.

Die kommenden Monate werden zeigen, ob aus der Stimmungsaufhellung ein tragfähiger Aufschwung wird. Entscheidend ist nicht, wie viele Milliarden der Staat ankündigt, sondern ob wieder mehr private Investitionen, zusätzliche Aufträge und sichere Arbeitsplätze entstehen. Deutschland fehlt es nicht an wirtschaftlichem Potenzial, sondern an ausreichender Investitionsdynamik. Der Reformbedarf ist bekannt. Jetzt kommt es auf die Umsetzung an.

Zusatzfragen

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)



Welche sind die Hauptmotive, die Ihr Unternehmen seinen geplanten Investitionen im Inland für die kommenden zwölf Monate zugrunde legt? (Mehrfachnennungen möglich)



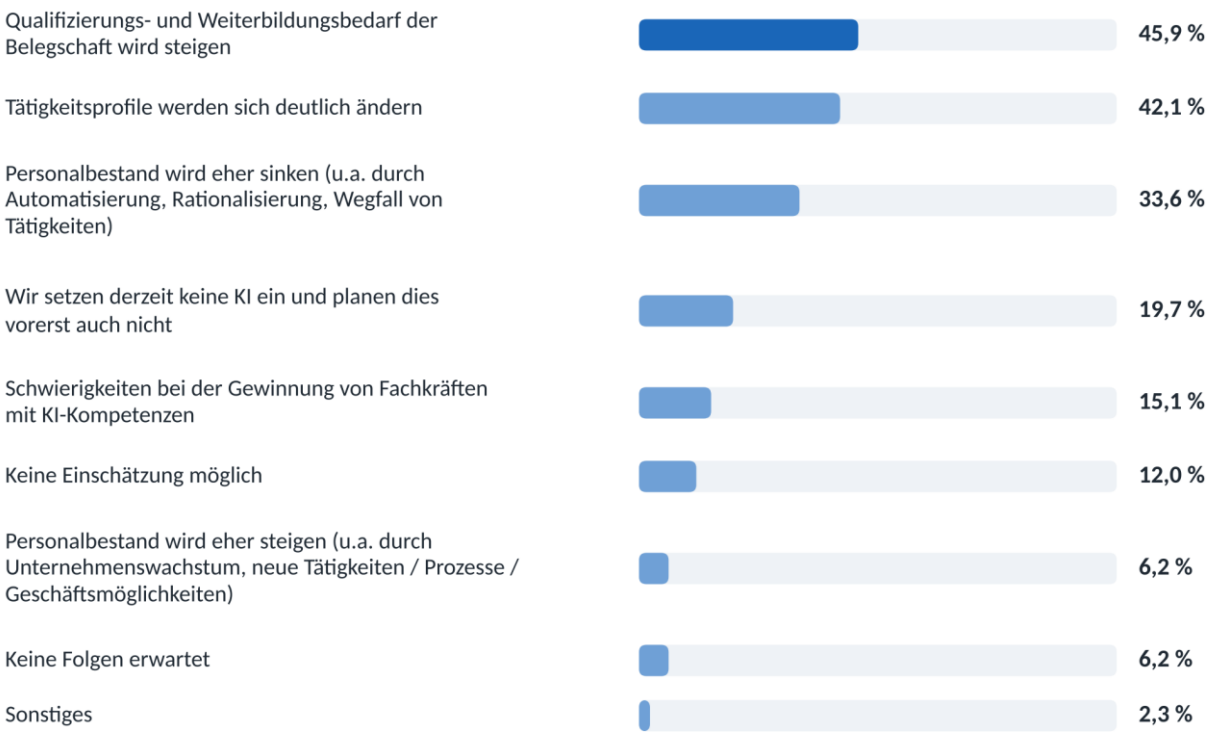
Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig (mehr als zwei Monate) nicht besetzen, weil Sie keine passenden Arbeitskräfte finden?



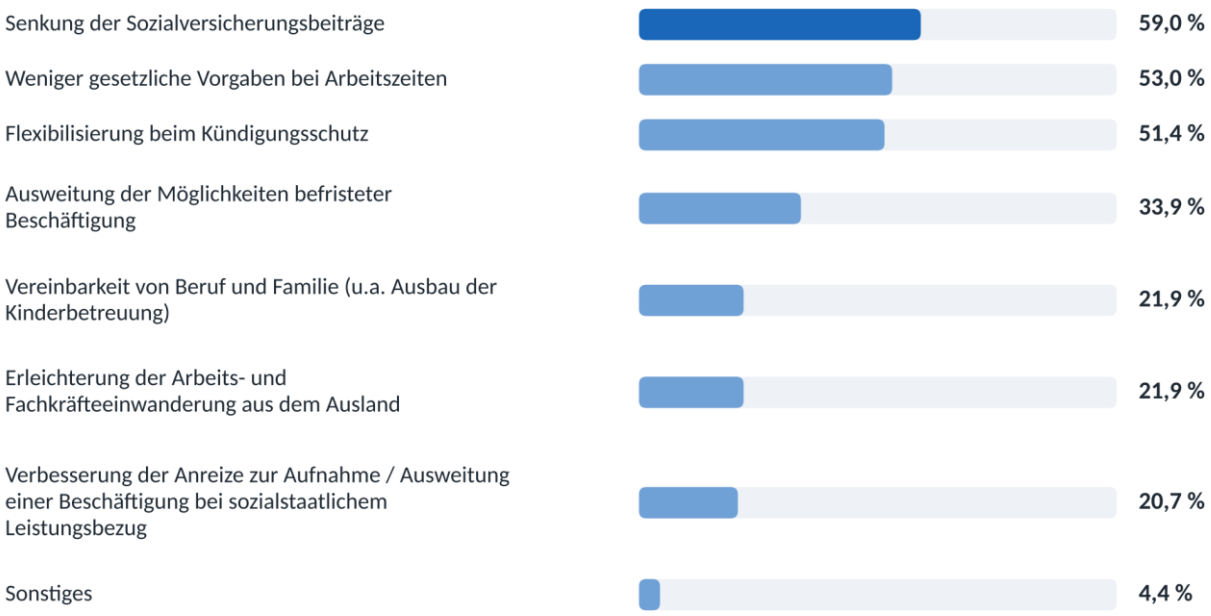
Für welches Qualifikationsniveau suchen Sie ohne Erfolg Arbeitskräfte? (Mehrfachnennungen möglich)



Welche Erwartungen für die Beschäftigung verbinden Sie derzeit mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in Ihrem Unternehmen? (Mehrfachnennungen möglich)



Welche der folgenden aktuell diskutierten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen würden Ihrem Unternehmen helfen, Personal besser einzusetzen oder neu einzustellen? (Mehrfachnennungen möglich)



Wie wichtig ist geringfügige Beschäftigung (Minijobs) für Ihr Unternehmen?



Ansprechpartner:

Thomas Rudolff

0561 7891-289

rudolff@kassel.ihk.de